

Anfang des Buches zurückbeziehen und damit eine innere Verbindung zwischen diesen Texten besteht. Schon bei Jer 1 folgt Vf. dem auch sonst verwendeten Schema der Vorstellung: Er geht zuerst auf den Kontext ein, bringt dann eine Übersetzung des biblischen Textes mit textkritischer Diskussion, überlegt anschließend in diachroner Richtung, zeigt die Struktur der Stelle auf und widmet sich schließlich sehr detailliert der Auslegung.

Nach der Analyse von Jer 1 folgt die Besprechung der fünf Bekenntnisse: Jer 11,18–12,6; 15,10–21; 17,5–18 (hier wird sonst meistens eine kürzere Abgrenzung vorgenommen, oft nur 17,14–18); 18,18–23; 20,7–18. Dabei zitiert Vf. reichlich andere Literatur und diskutiert verschiedene Positionen. Er respektiert den Endtext, legt Gewicht auf die Zusammenhänge im unmittelbaren Umfeld (z. B. 65–66, zu Jer 12,5–8 und zwischen Jer 11 und 12) sowie auf die Bezüge innerhalb des Buches und ist auch deswegen zurückhaltend bezüglich diachroner Einschnitte. Er stellt sich den Problemen (u. a. 71, zu 11,19) und legt die Texte auch geistlich und theologisch aus, sodass ihre Bedeutung und Relevanz erkennbar wird. Dabei gelingt es ihm, in der knappen Zusammenfassung am Ende des Buches überzeugend die engen Parallelen zwischen Jeremia und Jesus zu zeigen (286–289). Zudem veranschaulichen viele Tabellen Textstrukturen und Bezüge. Mit all dem steht das vorliegende Buch auf der Höhe der Forschung und bietet einen ausgezeichneten Einblick sowohl in die Texte als auch in die zu ihnen geführte Diskussion.

Vf. ist überzeugt, dass in den Bekenntnissen auf weite Strecken noch die authentische Stimme des Propheten greifbar wird (11) und dass seine Darstellung in Jer keine »konstruierte Figur« ist, die später »von einem Schüler erfunden« wurde. Dafür sei er zu sehr ein »Mensch aus Fleisch und Blut« und trage paradoxe Züge. Zugleich anerkennt Vf., dass das

.....
Gianni Barbiero

»Tu mi hai sedotto, Signore«

Le confessioni di Geremia alla luce della sua vocazione profetica

(AnBib Studia 2)

Rom: Gregorian & Biblical Press 2013

ISBN 978-88-7653-205-4

(330 S) Kt. € 35,-
.....

Der Autor unterrichtet seit vielen Jahren an der Gregoriana und am Bibelinstitut in Rom. Er ist ein anerkannter Fachmann für die Psalmen und hat sich auch intensiv mit Jeremia beschäftigt. Dies macht ihn besonders geeignet für die hier vorliegende Untersuchung zu den »Bekenntnissen« des Propheten Jeremia, weil diese Texte poetische Gebete / Gedichte sind und vielfach den Psalmen nahestehen.

Vf. situiert sich in der Forschungsdiskussion in der sehr kurzen Einleitung, in der er u. a. die im »Ich« zum Ausdruck kommende Gestalt des Propheten anspricht (7–14). Noch bevor er die Bekenntnisse selber bespricht, geht er ausführlich auf die Berufung Jeremias in Jer 1 ein (15–61). Dies ist angebracht, weil jene sich öfter auf die Beauftragung am

in diesen Texten zur Sprache kommende »Ich« in Vielem beispielhaft ist und Parallelen mit Volk und Stadt aufweist (13). Vielleicht ist also der Kontrast zwischen individueller, allein auf den Propheten bezogener, und symbolischer, für Viele anwendbarer Deutung gar nicht so stark, und es könnten auch Schriftgelehrte in der persischen Zeit diese hochstehenden, ergreifenden Bekenntnisse verfasst haben?

Georg Fischer SJ